



Neu mit einer Frau, mit Bafu-Grösse und mehr Romandie

Schweizerischer Fischerei-Verband: DV in Chur

Die Delegiertenversammlung wählte Céline Barrelet, Stephan Müller, Christoph Ebener und Philipp Helfenstein neu in die Geschäftsleitung. Sie ersetzen Maxime Prevedello, Kurt Bischof, Samuel Gründler und Stefan Keller.

Im historischen Gasthaus Marsöl, wo früher die Bündner Fischer dem Bischof ihre Fische abliefern mussten, fand die 145. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV statt. Dabei blickte Ständerat Daniel Jositsch auf sein erstes Jahr als Zentralpräsident zurück. «Ich bin beeindruckt über die vielen Aktivitäten des Verbands und das durchgehend hohe Niveau.» Er nannte zum Beispiel das parlamentarische Fischessen mit einer starken Beteiligung von Mitgliedern des National- und Ständerats oder den gut besuchten ersten SFV Fish Day.

Politik und Verband

«Erstaunlich viele Themen und Umwelteinflüsse betreffen die Gewässer und die Fischerei», sagte Jositsch als Politiker. Entsprechend häufig stünden die Themen des SFV im Fokus. Aktuelle und künftige Themen sind etwa die Revision des Energiegesetzes mit den Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen (siehe Seite 64), Kormoran und Gänsesäger, Wasserkraftsanierung oder die schwierige Situation der Berufsfischerei. Als wichtige Zukunftsprojekte des Verbands nannte Jositsch das Fischzentrum Schweiz als

Jahrhundertprojekt des SFV, zusammen mit der ganzen Fischerei-Community sowie die Förderung der Einzelmitgliedschaften. Dies ist angesichts der schwindenden Mitgliederzahlen eine prioritäre Herausforderung.

Personelle Rochade

Im Zentrum der Delegiertenversammlung standen die Wechsel in der Geschäftsleitung: Aus der achtköpfigen Geschäftsleitung hat die Hälfte demissioniert beziehungsweise auf eine erneute Kandidatur für eine weitere Amtsperiode verzichtet. Dabei gilt es zu beachten, dass die Amtsperioden der GL-Mitglieder gestaffelt sind:

- Maxime Prevedello, Genf, Romandie/ Übersetzungen, nach 16 Jahren
- Kurt Bischof, Hochdorf LU, Kommunikationsschef, nach 16 Jahren
- Samuel Gründler, Schaffhausen, Fischer schaffen Lebensraum, nach 14 Jahren
- Stefan Keller, Altendorf SZ, Shop und Projekte, nach 7 Jahren



Mit der Ehrenmitgliedschaft für ihren Einsatz in der GL belohnt, von links: Kurt Bischof, Samuel Gründler, Stefan Keller, Maxime Prevedello.

Die Delegiertenversammlung bedankte sich bei den Demissionären mit der Wahl zu Ehrenmitgliedern. Weiterhin in der Geschäftsleitung verbleiben:

- Daniel Jositsch, Zürich, Zentralpräsident
- Stefan Wenger, Naters, Vizepräsident Gewässerschutz/Tierschutz
- Gianni Gnesa, Locarno, Finanzchef
- Markus Schneider, Langenthal, Revitalisierungen, Wasserkraft

Vier neue Kräfte

Neu in die Geschäftsleitung wurde Céline Barrelet, Neuenburg, gewählt. Sie ist quasi die erste Frau im strategischen Führungsorgan – quasi, weil vor drei Jahren Elisabeth Baume-Schneider kurz nach ihrer Wahl in die Geschäftsleitung in den Bundesrat «abberufen» worden ist. Eine gewichtige Neuwahl war auch die ehemalige «Bafu-Grösse» Stephan Müller. Während über 20 Jahren leitete er bis vor kurzem die Abteilung Wasser. Neben Céline Barrelet wurde der frühere Genfer Fischereiverbands-Präsident Christoph Ebener gewählt. Mit der Zweiervertretung Barrelet/Ebener baut der SFV die Verankerung in der

Romandie aus. Gewählt wurde auch der Zuger Fischereiverbands-Präsident Philipp Helfenstein. Die DV wurde informiert, dass Kurt Bischof bereit ist, bis Ende Jahr die Aufgabe als Kommunikationschef ad interim auszuüben.

Erster Einzelverein

Im Zug der Einzelmitgliedschaften können neu einzelne Fischereivereine, die aus welchen Gründen auch immer nicht dem Kantonalverband angeschlossen sind, direkt in den SFV aufgenommen werden. Das war in Chur mit der Bachbewirtschaftungsgruppe Rapperswil-Jona erstmals der Fall. Sie wurde im Einklang mit dem St. Galler Kantonalverband als Mitglied aufgenommen. Alle anderen traktandierten Geschäfte wurden genehmigt, namentlich die von Finanzchef Gianni Gnesa erläuterten Rechnungen und Budgets.

Schliesslich ergriff Philipp Sicher, Präsident des 111er Clubs, das Wort: Der 111er Club habe aktuell 80 Mitglieder und wünscht sich Neumitglieder gerade auch aus dem Kreis der Delegierten. Darauf sei der Verein angewiesen. Ein starker 111er Club liege auch im Interesse des SFV und seiner Mitgliederorganisationen: «Gemeinsam sind wir fähig, das Grossprojekt Fischzentrum Schweiz zu stemmen.»

Kurt Bischof

Die neuen Mitglieder der Geschäftsleitung, von links: Stephan Müller, Céline Barrelet, Christoph Ebener, Philipp Helfenstein.





Dominic Tanner, Simon Frank vom Baselbieter Verband, Roger Senger, Fischereiverband Basel-Stadt (von links).



Fröhliche Schaffhauser: Samuel Gründler (links) und Stephan Müller.



Der Aargauer Verbandspräsident Kurt Braun (rechts) mit Philipp Utiger.

Impressionen von der DV des SFV in Chur



Der frühere Bündner Präsident Ruedi Gerhart (links) mit Philipp Sicher, Präsident 11er Club.



Luzerner Delegation, von links: Markus Fischer, Kurt Bischof, Thomas Agner.



Der SFV-Geschäftsführer heisst die Co-Präsidenten der Bachbewirtschaftungsgruppe Rapperswil-Jona, Thomas Steiner und Severin Lees (von links) willkommen.



Die Vertretung aus dem Tessin, von links: Enzo Gallizia, Maurizio Costa und Urs Lüchinger.



Ralph Tscherry (links) und Gilbert Schmid vertraten den Walliser Verband.



Regierungsrätin Camelia Maissen mit SFV-Zentralpräsident Daniel Jositsch.

Die DV stimmte allen traktandierten Geschäften zu.

Schub für Fische und Fischer

Schweizerischer Fischerei-Verband: DV in Chur

Bündner Fischerei, Sanierungsprojekte
Wasserkraft, SaNa- und Vereinssoftware: Dazu
gab es spannende Infos an der DV in Chur.

Radi Hofstetter, Präsident des Kantonalen Fischereiverbands Graubünden, informierte die Delegierten über die jahrhundertealte Fischerei-Tradition seines Kan-



Radi Hofstetter

tons. Dennoch habe die Attraktivität der Fischerei in den letzten 20 Jahren gelitten, was zu einem Rückgang der Patente und der Mitgliederzahlen geführt habe. Immerhin: Vor einigen Jahren hätten die Bündner Fischereiorganisationen mit Erfolg eine Werbeaktion bei den SaNa-Abgängerinnen und -Abgängern durchgeführt. «Deshalb ist es richtig, wenn der SFV bei der Mitgliederwerbung einen Akzent im SaNa-Bereich setzen will.»

Bündner Fischerei unter Druck

Wie Hofstetter verschwieg auch Regierungsrätin Camelia Maissen den Rückgang im traditionsreichen Fischereiparadies Graubünden nicht. «Der Kanton hat eine grosse Verantwortung, zur Natur Sorge zu tragen.» Weil Graubünden aber auch Wasserkraft-Kanton sei, sei der Ausgleich von «Schutz und Nutzen» eine besondere Herausforderung. Das komme in folgenden Projekten zum Ausdruck: Energierichtplan, Biodiversitätsstrategie und die Sanierungsprojekte Wasserkraft. «Ja, unsere Gewässer sind unter Druck», bestätigte auch Marcel Mi-



Marcel Michel

chel, Co-Leiter des Amts für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden. Neben der erwähnten Wasserkraftnutzung spielen auch die Folgen der Klimaerwärmung, Mikroverunreinigungen und weitere Faktoren eine Rolle. «Die Fischfänge sind rückläufig», sagte Michel offen. Die Königin der Gewässer sei nach wie vor die Bachforelle. Gefolgt von Groppe, Äsche, Seeforelle und Elritze. Die Zahl der Fischenden beträgt jährlich etwa 8500, wobei die Anzahl Saisonpatente rückläufig ist.

Eindrückliches Sanierungsprojekt



Nadia Semadeni

Damit es den Fischen und den Gewässern nicht noch schlechter geht, sind die Sanierungsprojekte Wasserkraft von grosser Bedeutung. Nadia Semadeni von der Axpo sprach den Rückstand bei den Sanierungsprojekten offensiv an. Allein die Axpo habe schweizweit noch 13 pendente Projekte bei Schwall-Sunk, 50 bei Fischwanderungen und 5 bei Geschiebehaushalt. «Wir wollen diese Sanierungen umsetzen, es gibt keinen Grund, es nicht zu tun», beteuerte Semadeni. Spannend waren dann ihre Ausführungen zur Schwall-Sunk-Sanierung Vorder- und Hinterrhein. Von den drei erarbeiteten

Varianten habe sich der Kanton Graubünden erfreulicherweise für die ökologisch und ökonomisch beste Lösung entschieden. Ob die Kosten von total 2,4 Milliarden Franken inklusive dem Bau eines neuen leistungsstarken Ausleitkraftwerks vom Bund unterstützt werden, ist im Moment offen.

Auf die Sprünge helfen



Adrian Aeschlimann

Schubkraft auch beim Verband: Adrian Aeschlimann informierte über Neuerungen in der Anglerausbildung. «Endlich ist die vom SFV verlangte Erweiterung der Ausbildung beim Thema Tierschutz akzeptiert worden», konnte Aeschlimann bekanntgeben. Parallel sei es auch bei der Online-Ausbildung – die bisherige physische Ausbildung bleibt weiterhin möglich – zum Durchbruch gekommen. Die Umsetzung dieser Neuerungen werde im Austausch mit der Basis erarbeitet und frühestens auf 2028 eingeführt. Für organisatorischen Schub wird die neue Vereinssoftware Webling sorgen, die vom SFV den Vereinen und Verbänden kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Carlos Diener von Webling verwies auf die Einführungsschulungen im kommenden Herbst.



Carlos Diener

Kurt Bischof

Etappensieg im Ständerat

Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen im Energiegesetz

Die heftig umstrittenen Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen wurden mit einem Kompromis vor dem Totalabsturz gerettet.

Beim Energiegesetz – dem sogenannten Beschleunigungserlass – betont der Schweizerische Fischerei-Verband mantramässig:

- Ja zur beschleunigten Umsetzung der am Runden Tisch Wasserkraft vereinbarten neuen Kraftwerk-Projekte ...
- ... unter der Bedingung, dass die Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen gemäss bestehender Gesetzgebung und Vereinbarung des RT Wasserkraft realisiert werden.

Es droht eine Katastrophe

Deshalb kämpfte und kämpft der SFV unter der Bundeshauskuppel für die Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen. In der Sommersession wollte die vorberatende Umwelt- und Energiekommission beim Beschleunigungserlass die Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen fast gänzlich streichen sowie das Verursacherprinzip umkehren, so dass neu die Kantone für die Massnahmen verantwortlich wären und nicht mehr die Kraftwerke. Im Hinblick auf diese bedeutende Weichenstellung hat sich der SFV im Austausch mit den Ständerätinnen und Ständeräten engagiert.

Rettender Kompromissantrag

Ständerätin Heidi Z'graggen (Mitte, UR) opponierte in der Debatte dem Radikalabbau mit einem Kompromissvorschlag: Die Ersatzmassnahmen müssen direkt und nicht mit finanziellen Abgeltungen erbracht werden. Sie sind also zwingend umzusetzen. Bei den zusätzlichen Ausgleichsmassnahmen



«Der Schweizerische Fischerei-Verband und die Fischer sind keine radikalen, sondern pragmatische Tierschützer.»

Ständerat Daniel Jositsch

gemäss Vereinbarung des RT Wasserkraft hingegen soll unter klar definierten Voraussetzungen erstmals auch eine monetäre Abgeltung zulässig sein. Z'graggen ging es einerseits um die Akzeptanz der Vorlage in Fischerei- und Umweltkreisen. Andererseits um die Umsetzung, wie sie im Rat ausführte: «Würde man nun sämtliche Ersatzmassnahmen durch Geldzahlungen ersetzen, würde dies die Verantwortung auf die Kantone verlagern, die geeignete Flächen mit der ökologischen Wirkung finden müssten.» Das wäre eine grosse Herausforderung für die Kantone. Für Kraftwerk-Unternehmen seien Ersatzmassnahmen leichter umsetzbar.

Engagierter SFV-Zentralpräsident

In der Debatte wurde Z'graggen von Jakob Stark (SVP, TG) Mathilde Crevoisier Crelieu (SP, JU) und einem grandios argumentierenden SFV-Zentralpräsidenten Daniel Jositsch (SP, ZH) unterstützt «Dass wir Fischer mit dem Kompromissantrag Z'graggen eine Verzögerung des Beschleunigungserlasses erreichen wollen, ist eine Unterstellung, die falsch ist, und zwar gänzlich falsch», enervierte sich Jositsch an die Adresse der Kommissionsmehrheit. Er lenkte den Fokus auf die Situation der Fische. «Fische können nicht einfach ans Ufer gehen und sich irgendeinen anderen Weg suchen.» Deshalb setzen sich die Fischerinnen und Fischer für einen gesunden Lebensraum ein. «Der Schweizerische Fischereiverband und die Fischer sind keine radikalen, sondern pragmatische Tierschützer.» Auch die Fischer hätten ein Interesse daran, die Stromversorgung für

«Würde man Ersatzmassnahmen durch Geldzahlungen ersetzen, würde die Verantwortung auf die Kantone verlagert.»

Ständerätin Heidi Z'graggen



Um was genau geht es?

1. Ersatzmassnahmen gemäss NHG (Natur- und Heimatschutzgesetz)

Gesetzliche Grundlage: Art. 18b NHG

Wenn ein Eingriff in geschützte Lebensräume (Biotope von nationaler Bedeutung) unvermeidbar ist, verlangt das NHG die Schaffung eines gleichwertigen Ersatzes.

Beispielhafte Massnahmen:

- Wird durch ein neues Wasserkraftwerk eine Fliesstrecke zerstört und durch eine Stau-strecke ersetzt, muss an einem anderen geeigneten Ort (idealerweise in räumlicher Nähe) eine neue Fliesstrecke mit vergleichbarer ökologischer Qualität geschaffen oder aufgewertet werden.
- Der Ersatz muss dauerhaft, ökologisch gleichwertig und rechtlich gesichert sein.

2. Ausgleichsmassnahmen, wenn Ersatz nicht möglich ist

Wenn ein gleichwertiger Ersatz im Sinne des NHG nicht realisierbar ist – etwa weil geeignete Flächen fehlen oder der ökologische Wert

nicht replizierbar ist –, kommen Ausgleichsmassnahmen anstelle von Ersatzmassnahmen zum Zug.

Ziel: Den Verlust an Naturwerten auf andere Weise auszugleichen, oft durch Verbesserungen in anderen Bereichen oder Lebensräumen.

Beispielhafte Massnahmen:

- Revitalisierung von Flussabschnitten
- Förderung gefährdeter Arten in anderen Gebieten
- ökologische Aufwertung anderer bestehender Lebensräume

3. Zusätzliche Ausgleichsmassnahmen gemäss «Runder Tisch Wasserkraft sowie neues Stromgesetz» (15+1-Projekte)

Im Rahmen der Einigung von Bund, Kantonen, Umweltverbänden und Energiewirtschaft (Runder Tisch Wasserkraft) wurde für die 16 priorisierten neuen Wasserkraftprojekte vereinbart, dass zusätzliche Ausgleichsmassnahmen ergriffen werden müssen, um die ökologischen Auswirkungen der Ausbauprojekte abzufedern. Diese Massnahmen

müssen zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Massnahmen gemäss NHG umgesetzt werden.

Beispielhafte Massnahmen:

- Rückbau oder ökologische Sanierung bestehender kleiner Wasserkraftwerke
- Wiederherstellung von Fischwanderwegen
- Wiederherstellung natürlicher Flussläufe oder Auenlandschaften
- Nutzungsverzicht im Rahmen einer abgewogenen Interessenabwägung zwischen Schutz und Nutzung

Diese zusätzlichen Massnahmen sind Teil der politischen Kompromisslösung, um einerseits die Energiestrategie 2050 zu erfüllen und andererseits zentrale Umweltsanierungen zu wahren. Sie sind aus Sicht des SFV absolut zentral! Der Umfang dieser zusätzlichen ökologischen Massnahmen soll in einem angemessenen Verhältnis zum volkswirtschaftlichen Nutzen und zum Eingriff des Energieprojekts stehen.

David Bittner

die Zukunft zu sichern. Deshalb setze der Fischereiverband auf die Kompromisskultur: Einerseits Ja zu den 16 beschleunigt zu realisierenden Wasserkraftprojekten, andererseits das bestehende Konzept der Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen grösstmöglich beibehalten.

Albert Rösti auf «Fischer-Kurs»

Bundesrat Albert Rösti appellierte mit eindringlichen Worten an die Ständerätinnen und Ständeräte: «Wenn Sie der Kommissionsminderheit beziehungsweise dem Einzelantrag Z'graggen zustimmen, kommen wir, glaube ich, zu einer akzeptierten Vorlage.» Die Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen seien für die Umweltseite Bedingung für die Akzeptanz der 16 Projekte.

Nächste Runde folgt

Der vom SFV unterstützte Einzelantrag Z'graggen wurde schliesslich – relativ knapp – mit 23 gegen 21

Stimmen genehmigt. Das veranlasste den unterlegenen und sichtlich genervten Kommissionspräsidenten Beat Rieder (Mitte, VS) zu einer Bemerkung, die Heiterkeit im Rat auslöste: «Die Fischer haben ihr Wasser (Anm. d. Red.: gemeint ist das Restwasser) im Trockenen.»

Der Spiessrutenlauf geht aber weiter. Als nächstes werden sich die nationalrätliche Umweltkommission und dann der Nationalrat mit der Vorlage befassen.

Kurt Bischof



«Wenn Sie dem Einzelantrag Z'graggen zustimmen, kommen wir, glaube ich, zu einer akzeptierten Vorlage.»

Bundesrat Albert Rösti

Tag der Fische

Am Samstag, 30. August 2025 findet wieder der Schweizerische Tag der Fische statt. Für Fischereivereine und Kantonalverbände ist dieser alle zwei Jahre durchgeführte Tag eine ausgezeichnete Möglichkeit, um den Kontakt zur breiten Bevölkerung zu pflegen und auf die schwierige Situation unserer Fische und Gewässer aufmerksam zu machen. Die Formen können ganz unterschiedlich sein: ein Infostand vor der Migros, eine Exkursion am Wasser, ein Fischesen, Fischen mit Handicap oder was auch immer. Hintergründe, Infos und Anleitungen finden sich im «Kochbuch Tag der Fische 2025».

Bi



Schweizerischer Fischerei-Verband
Fédération Suisse de Pêche
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca



Termine

30.08.2025

Tag der Fische

Thema «Wasser ist Leben»
Ganze Schweiz

04.09.2025, 18.00 und
16.09.2025, 18.00

Online-Schulung Vereinssoftware

Präsidenten/Sekretariate/
Kommunikation aller dem SFV
angeschlossenen Fischereivereine
und Kantonalverbände

27.09.2025

Catch & Clean Day

Ganze Schweiz

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband
Wankdorfstrasse 102, 3000 Bern
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
kurt.bischof@sfv-fsp.ch
Telefon 041 914 70 10
www.sfv-fsp.ch



Mit grün
gefärbten
Flüssen
wurde die
Verschmut-
zung der
Gewässer
thematisiert.

Foto: zvg

Verschmutzte Flüsse leuchten neon grün

Aktion des Genfer Fischerei-Verbands FSPG

Mit einer spektakulären Aktion hat der Genfer Fischerei-Verband die Problematik verschmutzter Flüsse sichtbar gemacht.

Ökosysteme und keine offenen Abwasserkanäle», so Maurice Amoos, Vizepräsident der FSPG. Im Gegensatz zu tödlichen Schadstoffen ist der verwendete Farbstoff völlig harmlos und biologisch abbaubar.

Idee für andere Kantone

Mit der spektakulären Aktion ist dem Genfer Fischereiverband eine hohe Medienpräsenz gelungen und damit eine interessante Aktion auch für andere Kantonalverbände oder Vereine; zumal die Genfer damit ihre Forderungen positionieren konnten:

- Eine klare und massive Kommunikation: Jedes Strassengitter oder jedes Kanalgitter ist potenziell eine Leitung zu einem Fluss mit Fischen und anderen Wassertieren.
- Platzierung von Messsonden, damit Verschmutzungen von Flüssen oder Nebenflüssen automatisch festgestellt werden.
- Der Bau von Rückhaltebecken zur Rückgewinnung oder sogar Behandlung von Wasser aus Industriegebieten.

Bi.